

Prix

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 4: **Wände, Hülle = Parois, enveloppes = Walls, wrappings**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

entwerfenden Architekten vorgeht. Sie bedienen sich konkreter Beispiele, untersuchen anhand von Interviews, Geschriebenem und Gebautem. Die Reihe ist lang und, nach dem Klang ihrer Namen, schwer. Vitruv und Alberti werden geröntgt, aber auch Frank Lloyd Wright, Louis Kahn, Peter Eisenman, Richard Meier, Steven Holl.

In den (zählt man das lesenswerte Vorwort von Spiro Kostof mit) 14 Essays wird nach den Konturen innerer und äusserer Welten individueller Architekten gesucht. Joseph Esherick und Robert Kerr werden ausgezogen, während Lars Lerup selbst Hand an sich legt: Who is "the master of the house"?

Gleichgültig, ob sie sich in der sozialen Arena aktiv oder passiv verhalten: auf die genannten Koryphäen fällt ein grelles Licht; doch man selbst steht auch nicht gerade im Schatten. Um die Prämisse, die allen Beiträgen zugrunde liegt, kommt man auch selber nicht herum: dass es nämlich unmöglich sei, ein Gebäude zu entwerfen, wenn man nicht irgendein Verständnis besitzt von der menschlichen Aktivität in ihm und um es herum. Wie ist es um dieses Verständnis bestellt, woran macht es sich fest? Man muss es nicht als Imperativ ansehen, eher als hilfreiche Frage – und sich dann an die eigene Nase fassen.

Was bezwecken die Herausgeber? Wenig Konkretes, glaube ich; in erster Linie scheinen sie zu hoffen. Und zwar, das Architekten eine informierte, offene und innovative Haltung entwickeln mögen gegenüber den Lebensumständen derjenigen, die sie sich in und für ihre Entwürfe denken. Sie halten eine Berufsauffassung für erstrebenswert, die ständig neue und – im Wortsinne – lebendige Texturen in des Architekten Kunst injizieren könnte. Diese Meinung kann man nur teilen.

Robert Kaltenbrunner

«Alle Architekten sind Verbrecher»
Adolf Loos und die Folgen. Eine Spurensicherung von Adolf Opel und Marino Valdez. Wien 1990 (Edition Atelier), 256 S., ohne Abb.

Das Buch handelt von jenem Weltbürger, dessen Grabstein die selbstgewählten Worte zieren: «Adolf Loos, der die Menschheit von unnützer Arbeit befreite.» Er versuchte nicht nur, sie von «überflüssiger» Arbeit (und Form) zu befreien – er lehrte auch das Wohnen; aller-

dings zwang er sie damit gleichzeitig, gehen, essen, sitzen, stehen und sich kleiden zu lernen.

Fraglos war Adolf Loos ein Moderner, ein Mann, der für eine bessere und lebensvollere oder richtiger: gegen eine klaustrophobisch und kraftlos gewordene Gesellschaft arbeitete. Bei seinem Schaffen (als Architekt) war er in fast obsessiver Weise daran interessiert, wie ein Haus oder eine Wohnung benutzt wurde. Schon früh, um die Jahrhundertwende, wurde ihm offenbar, dass das Problem der architektonischen Form nicht eines der Verpackung ist und Probleme des Ornaments sich nicht dadurch lösen lassen, dass man eine neutrale Verpackung mit einem passenden Etikett versieht. Loos folgte dem Ideal einer Architektur, die etwas mitzuteilen vermochte, mitzuteilen über den vollkommenen Lebensstil – und die imstande war, den Menschen mit seinem Schicksal zu versöhnen.

«Alle Kunst ist erotisch», hatte er in «Ornament und Verbrechen» geschrieben, aber das erotische Element in der Kunst musste sublimiert werden. Und das Vergnügen, das seine Architektur bietet, ist jedenfalls das der Berührung. Dies gilt, wenn auch in einem weniger haptischen Sinn, für seine Schriften gleichermaßen.

Auf diese eher als auf den praktizierenden Architekten Loos zielt die «Spurensicherung» von Adolf Opel und Marino Valdez. Sie edierten eine kleine Sammlung von Beiträgen von zumeist journalistischer Provenienz, beginnend mit einem postum veröffentlichten Aufsatz von Herbert Eisenreich (1974), rücklaufend bis zu einigen Nachrufen der Tagespresse zum Tode Loos' im Jahre 1933. Die Autoren würdigen Person und Werk, wobei das theoretische Wirken im Vordergrund steht. Es ist jedoch keineswegs eine Lobeshymne entstanden auf den neben Le Corbusier wohl grössten Literaten unter den «modernen» Architekten, vielmehr ein mit kräftigen Strichen differenziert gezeichnetes Porträt des Österreicherers Adolf Loos.

Seine Schriften kennzeichnet das Gefühl, das in ihrem Titel zum Ausdruck kommt: «Ins Leere gesprochen» und «Trotzdem». Von Anfang an ist ihnen ein Widerspruchsgeist eigen, das halsstarrige Bekämpfen einer als gestrig, als falsch empfundenen Lebenskultur. In dem berühmtesten seiner Aufsätze, dem über «Ornament und Verbrechen» (1908) –

der so häufig paraphrasiert wurde, wie er auch vorliegendem Buch als Aufhänger diene –, stellt Loos das Axiom auf, dass Evolution der Kultur gleichbedeutend ist mit dem «Entfernen» des Ornaments aus dem Gebrauchsgegenstand (und nur um diesen ging es ihm – nicht um oder gegen die Kunst). Diese seine Forderung ist bekannt, sie hat Loos berühmt gemacht; sie ist, bei dem, der sie erhoben hat, zum apodiktischen Dogma geworden, und diese Form ist es, die man heute Loos zum Vorwurf macht – so, wie man ihm damals ihren Inhalt nicht verzieh.

Natürlich war Loos nicht ganz frei von Widersprüchen (wer ist das schon?), doch sein Angriff auf das Kulturverständnis, welches er mit dem Ornament an den Pranger stellte, war symptomatisch und fand bei anderen Geistesgrössen Widerhall. Der Soziologe Simmel beispielsweise schreibt im selben Jahr wie Loos (1908), dass das Ornament, da es mit der Individualisierung von Gegenständen zu tun habe, im Handwerk überdauern könne, in der industriellen Produktion aber fehl am Platze sei und jedenfalls mit der grössten möglichen «Verallgemeinerung» gleichgesetzt werden müsse, da Stil und Elgeanz auf dem Fehlen von Individualität beruhen.

Loos steht in der Tradition einer Bewegung, die in Morris und Ruskin ihren Ausgang nahm, und sich aufbäumte gegen die Ungestalt massenproduzierter und zugleich pseudoindividualisierter Formen. Die Pole des Widerspruchs, den er zu erkennen glaubt, sind zwei Begriffe, die sich gegenseitig auszuschliessen scheinen: Handwerk und (künstlerische) Phantasie. Letztere lehnt Loos für die Gebrauchswelt kategorisch ab. Und doch muss es verwundern, wie sehr bei ihm, dem Erzfeind des Ornaments, der Sinn für die dekorative Wirkung des Gestalteten ausgeprägt ist und wie es sich in den Realisierungen seines «Raumplans» manifestiert. Genauso überraschen muss aber auch seine erklärte Gegnerschaft zu den Protagonisten des «Neuen Bauens», vermieden diese doch das Ornament mit der grössten Entschiedenheit – verzichteten aber nicht auf das mehr oder weniger «dekorative» Kunstwerk.

Die komplexe Figur Loos, obwohl von weitreichender Bedeutung bis heute, erscheint, wie gesagt, nicht durchweg positiv. Dazu tragen vor allem die Polemik von Hundertwasser (Los von Loos, 1968) und Auf-

zeichnungen eines Veters, Victor Loos (Das Haus auf dem Michaelerplatz, 1942), übrigens der bei weitem umfangreichste Beitrag, nicht unerheblich bei. Mit Ausnahme von Adornos «Funktionalismus heute» (1966) drohen dem Leser keine theoretischen Konfrontationen, mühelos mag er sich anhand kurzer Texte einen eigenen Standpunkt suchen.

Das Buch bietet eine Sammlung von 36 bereits publizierten Beiträgen (keine Essays!), eine viel zu gedrängte Aneinanderreihung (unübersichtlich, besonders bei der Zeittafel und dem Namensverzeichnis) und keine einzige Abbildung (und das in einem Buch über einen Architekten). Dennoch handelt es sich um ein lesenswertes Buch, und nicht nur für jene, die sich speziell mit Adolf Loos auseinandersetzen wollen. Dafür ist die Diskussion zu aktuell. Denn, um mit Loos zu sprechen, «es ist der Geist, den der Körper baut».

Robert Kaltenbrunner

Prix

Prix Rhéna 1991

Le prix Rhéna d'Architecture, manifestation biennale dont la première édition a eu lieu en 1989 va être décerné pour la deuxième fois le 4 juin 1991.

Le thème en est: Industrie et paysage.

Le prix Rhéna d'Architecture s'est volontairement donné les limites d'un espace géographique précis, un espace culturel et humain en devenir: l'axe Rhéna. Il récompense une réalisation architecturale, édifiée depuis moins de 10 ans, située le long du Rhin, à 75 km de part et d'autre de celui-ci, dans les pays qui bordent ce fleuve, soit la Hollande, l'Allemagne, la France et la Suisse.

Le prix 1991 s'est donné pour but de primer des constructions industrielles et artisanales dont l'interprétation dans l'environnement peut être considérée comme exemplaire. Cet environnement pouvant être industriel, urbain ou en relation avec la nature.

Le grand Prix Rhéna d'Architecture s'interroge enfin sur l'importance et le choix des pôles décisionnels de l'architecture. Il marque la nécessité de les multiplier pour sortir de l'emprise des Capitales. L'architecte et donc l'Architecture ont en effet en charge d'irriguer la vie culturelle des régions européennes en de-

venir, de développer des confrontations et des rencontres, de mettre en place des habitudes de travail communes à travers une pratique des réalisations.

Oltre l'hommage rendu à des réalisations exemplaires, le Prix Rhénan d'Architecture se donne également pour mission de «faire parler l'architecture». Pour ce faire, est mis en place autour du prix lui-même un tissu événementiel appelé à se développer d'édition en édition (colloques, expos, débats, découverte de sites...).

L'initiative du Prix Rhénan d'Architecture revient au Conseil Régional d'Alsace de l'Ordre des Architectes, et de l'Association pour le Développement de la Culture et de la Création Architecturale: A.D.C.A.

La FAS/BSA assume pour la Suisse le patronage de cette manifestation.

La date de remise du dossier est fixée au 30 avril 1991.

Les renseignements peuvent être obtenus auprès du secrétariat de la Fédération des Architectes Suisses, Keltenstrasse 45, 8044 Zürich, Tél. 01/2522852.

Wettbewerbs-Ausstellung

Wallisellen ZH: Projektwettbewerb Richtiareal

Die Projekte werden vom 24. April bis 4. Mai 1991 im Mehrzweckgebäude Kaserne, Opfikerstrasse 29, 8304 Wallisellen, ausgestellt.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 16.30 bis 20.00 Uhr, Samstag von 9.30 bis 12.30 Uhr, Sonntag geschlossen.

Neue Wettbewerbe

Zürich: Wohnüberbauung Eichrain

Der Stadtrat von Zürich veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb. Es werden Vorschläge erwartet für eine kommunale Wohnüberbauung mit Gewerberäumen und sozialen Einrichtungen im Eichrain, Zürich-Seebach.

Teilnahmeberechtigung: alle in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens dem 1. Juli 1990 in den Kantonen Zürich oder Aargau niedergelassenen Architektinnen

und Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz). Für die von den Bewerberinnen und Bewerbern beigezogenen nichtständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelten die gleichen Bedingungen.

Wettbewerbsunterlagen: Das Wettbewerbsprogramm kann ab Montag, 4. März 1991, beim Hochbauamt der Stadt Zürich, Lindenhofstrasse 19, Amtshaus IV, Büro 303, Montag bis Freitag 8.30 bis 11.00 und 13.30 bis 16.30 Uhr kostenlos bezogen oder telefonisch bestellt werden (Tel. 2162928).

Die Unterlagen können an der gleichen Stelle gegen ein Depot von Fr. 300.- bezogen oder unter Beilage einer Postquittung über Fr. 300.- schriftlich bestellt werden. Das Modell ist bei der im Programm angegebenen Adresse abzuholen. Der Betrag ist zahlbar auf PC 80-2000 Stadtkasse mit dem Vermerk «Wettbewerb Wohnüberbauung Eichrain, Hochbauamt Nummer 4015.00.1017.001».

Abgabe der Pläne: am 30. September 1991, Abgabe der Modelle: am 14. Oktober 1991.

Die Abgabefristen können nicht verlängert werden.

Dem Preisgericht steht für 7 bis 9 Preise und Ankäufe eine Summe von Fr. 130000.- zur Verfügung.

Chur GR: Überbauung «in den Lachen»

Die Stadt Chur und die Evangelische Kirchgemeinde veranstalten einen öffentlichen Ideenwettbewerb für den Bau von Wohnungen «in den Lachen» in Chur.

Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1990 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in Chur haben. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 28 hingewiesen.

Fachpreisrichter sind Tilla Theus, Zürich, Roland Leu, Feldmeilen, Kurt Aellen, Bern, Hans-Ulrich Minnig, Stadtarchitekt, Chur, Jürg Stäubli, Solothurn.

Für fünf bis sieben Preise stehen dem Preisgericht 80000 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe zusätzlich 10000 Fr.

Die **Wettbewerbsunterlagen** können ab 4. März gegen Hinterlegung von 250 Fr. beim Hochbauamt der Stadt Chur, Masanserstrasse 2, 3. Stock, Zimmer 302, bei Frau Rütli-

mann bezogen werden. Die Teilnahmeberechtigung ist beim Bezug der Unterlagen nachzuweisen.

Termine: Fragestellung bis 5. April, Ablieferung der Entwürfe bis 5. Juli, der Modelle bis 26. Juli.

Das Areal kann jederzeit besichtigt werden.

Winterthur: Mehrzwecküberbauung in der Hardau

Die Brühlgutstiftung für Behinderte, Regionen Winterthur + Frauenfeld, eröffnet einen öffentlichen Projektwettbewerb mit zusätzlich eingeladenen Architekten zur Erlangung von Entwürfen für eine Mehrzwecküberbauung in der Hardau in Winterthur.

Für die Durchführung ist die vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein erlassene Ordnung für Architektur-Wettbewerbe SIA Norm 152, Ausgabe 1972, für Veranstalter und Teilnehmer verbindlich. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1989 im Bezirk Winterthur oder mit Bürgerrecht im Bezirk Winterthur. Zu beachten ist der Kommentar zu Art. 27 der Wettbewerbsordnung SIA 152.

Ferner werden folgende Architekturbüros zur **Teilnahme** eingeladen: Hertig, Hertig, Schoch, Arch. BSA/SIA, Zürich; Baumann + Frey, Arch. BSA/SIA, Zürich; W. Schindler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Prof. M. Kasper, Arch. BSA/SIA + St. Mäder, Arch. ETH/SIA, Zürich; Antoniol + Huber, Arch. BSA/SIA, Frauenfeld.

Termine: Die Wettbewerbsunterlagen können vom 2. April 1991 bis 7. Juni 1991 bei der Wettbewerbsadresse: Geschäftsstelle Brühlgutstiftung, Brühlbergstr. 6, 8400 Winterthur, gegen ein Depositum von Fr. 300.- bezogen werden. Das Programm allein kann am gleichen Ort unentgeltlich bezogen werden. Eingeladene Architekten haben kein Depositum zu leisten. Der deponierte Betrag wird für jedes rechtzeitig und vollständig eingereichte Projekt zurückerstattet. Das Modell kann mit dem Bon (Unterlage 1.7.5) ab 29. April 1991 bei F. Dornbierer, Modelbauer, Tellstr. 16, Winterthur, abgeholt werden.

Prämierung: Für die Prämierung von 7-9 Preisen stehen dem Preisgericht Fr. 90000.- zur Verfügung, die in jedem Fall ausbezahlt werden. Für allfällige Ankäufe stehen Fr. 10000.- zur Verfügung.

Fragen über einzelne Programmpunkte sind anonym bis zum 17. Mai 1991 an die Wettbewerbsadresse schriftlich einzureichen. Die Anschrift lautet: «Mehrzwecküberbauung in der Hardau». Die Beantwortung wird sämtlichen Teilnehmern zugestellt.

Ablieferung der Arbeiten! Die Projekte sind bis 27. Sept. 1991, die Modelle sind bis 18. Oktober durch Drittpersonen bei der Wettbewerbsadresse abzugeben.

Die Projekte sind in Mappen verpackt einzureichen. Gerollte oder auf Platten aufgezogene Pläne werden nicht angenommen. Als rechtzeitig abgeliefert gelten auch Entwürfe und Modelle, die den Poststempel des entsprechenden Abgabetales tragen.

Entschiedene Wettbewerbe

Basel-Stadt: Quartierzentrum Breite

Der öffentliche Projektwettbewerb für die Überbauung des Breitequartiers wurde mit Ermächtigung des Regierungsrates vom Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, vertreten durch das Hochbauamt, ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute, die seit dem 1. Januar 1989 in der engeren Regio Basiliensis ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben oder im Kanton Basel-Stadt heimatberechtigt sind.

Teilnehmer aus Deutschland und Frankreich hatten die in ihrem Land geltenden Regelungen bezüglich der Teilnahmeberechtigung zu erfüllen.

Von den 19 eingereichten Projekten wurde eines wegen verspäteter Eingabe von der Beurteilung ausgeschlossen und zwei Entwürfe von einer allfälligen Preiszuerteilung ausgeschlossen. Die Jury urteilte wie folgt:

1. Rang (22000 Franken): Baumann und Steck, Architekten ETH, Rheinfelden

2. Rang (15000 Franken): ProPlan-Ing AG, Basel; Verfasser: Robert Zürcher (Büroleiter), Georg Spachholz (Betreuer), Benedikt Schmidt, Nicolas Hünerwadel

3. Rang (10000 Franken): Kunz Python & Partner AG, dipl. Arch. ETH/SIA, Basel; verantwortlicher Partner: Ch. Kroepfli

4. Rang (9000 Franken): Mathis Müller & Ueli Müller, Architekten, Basel; Mitarbeit: Markus Widmer